

Bildungsmonitor 2017: Wenig Dynamik trotz steigender Herausforderungen

Zusammenfassung und Bewertung

17. August 2017

Zusammenfassung

Im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) in diesem Jahr zum 14. Mal den Bildungsmonitor vorgelegt. Der Bildungsmonitor untersucht in zwölf bildungsökonomisch relevanten Handlungsfeldern (z. B. Inputeffizienz, Förderinfrastruktur, Zeiteffizienz, Berufliche Bildung, Hochschule und MINT), wie die Bundesländer Bildungsarmut reduzieren, zur Fachkräftesicherung beitragen und Wachstum fördern. Zudem beschreibt er die weitere Reformagenda aus bildungsökonomischer Sicht.

Im Vergleich zum Vorjahr stellt der Bildungsmonitor 2017 nur eine leichte Verbesserung des Gesamtergebnisses fest. Die Durchschnittsbewertung für Deutschland als Ganzes liegt mit 53,1 Punkten lediglich um 1,3 Punkte über dem Vorjahr.

Im Einzelnen

Die größte Verbesserung ist im Handlungsfeld Internationalisierung festzustellen: Im Vergleich zu 2009 haben sich 2015 die Kompetenzen der Neuntklässler im Lese- und Hörverstehen der englischen Sprache deutlich verbessert. Der Anteil der ausländischen Studierenden nahm von 9,1 % im Jahr 2014 auf 9,5 % und der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Fremdsprachenunterricht von 32,8 auf 33,7 % zu.

Besonders hohe Zuwächse wurden mit 7,4 Punkten im Handlungsfeld Integration erzielt.

Hier haben sich insbesondere die Kennzahlen für den Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischer Herkunft und Bildungserfolg verbessert: Ließen sich 2009 im Lesen noch 12,2 % der Leistungsunterschiede auf die sozio-ökonomische Herkunft der 15-Jährigen zurückführen, sank dieser Anteil 2015 auf 10,3 %.

Leichte Verbesserungen gab es zudem bei den Wochenunterrichtsstunden in den Grundschulen, der Sekundarstufe I ohne Gymnasien und der Sekundarstufe II. Außerdem wurden die Klassen etwas kleiner: Von 2000 bis 2015 verbesserte sich die Relation von 20,6 Kindern pro Lehrer in der Grundschule auf unter 17 Kinder pro Lehrer. Im Handlungsfeld Zeiteffizienz sank das Durchschnittsalter der Erstabsolventen zwischen 2014 und 2015 von 26,4 auf 26,1 Jahre, der Anteil der vorzeitig aufgelösten Ausbildungsverträge nahm von 27,7 auf 27,5 % ab.

Bundesländer im Vergleich

Gegenüber 2016 haben sich das Saarland (+6,0 Punkte) und Mecklenburg-Vorpommern (+4,3 Punkte) am stärksten verbessert.

Im Vergleich der 16 Bundesländer weisen 2017 Sachsen, Thüringen, Bayern und Baden-Württemberg einen Vorsprung vor den übrigen Ländern auf. Zwischen den Ergebnissen von Sachsen an der Spitze und dem Schlusslicht Berlin liegt eine Spannweite von 28 Punkten. Werden die Bundesländer nach



erreichten Punkten in vergleichsweise homogene Gruppen eingeordnet, entstehen als Cluster:

1. Bayern, Sachsen und Thüringen
2. Baden-Württemberg, Niedersachsen, Saarland, Hessen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Hamburg
3. Berlin, Bremen.

Finanzen laufend erhöht

In der Öffentlichkeit werde beklagt, dass der Anteil der Bildungsausgaben am BIP in Deutschland im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich ausfällt. Diese Schlussfolgerung schwächt der Bildungsmonitor deutlich ab: In Relation zu den unter 30-Jährigen sind die Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden in den letzten Jahren stetig gewachsen. Von 2005 bis 2016 haben sich die realen öffentlichen Bildungsausgaben je Person im Alter unter 30 Jahren von rund 3.291 € auf 5.298 € erhöht. Nach vorläufigen Ergebnissen hat der Anteil der Bildungsausgaben an den öffentlichen Gesamtausgaben die 20-%-Marke 2014 durchbrochen und konnte auch 2015 und 2016 dieses hohe Niveau halten. 2014 sind die Ausgaben pro Kind an öffentlichen Schulen erneut gestiegen und lagen mit 6.700 € nochmals 300 € je Schüler über dem Vorjahreswert. Dabei stiegen die Ausgaben um 2,8 %, während die Schülerzahlen gleichzeitig um 1,4 % zurückgingen.

Neuer Finanzbedarf für Integration

Der Bildungsmonitor unterstreicht, dass eine bloße Erhöhung der Ressourcen allein noch keine Garantie für bessere Bildung oder wirtschaftliches Wachstum ist – entscheidend sind auch ihr effizienter Einsatz und die Rahmenbedingungen von Bildung. Statt einer pauschalen Erhöhung sollten gezielte zusätzliche Ausgaben vor allem in die Stärkung der frühkindlichen Bildung, Ganztagschulen, Integration und Hochschulkapazitäten erfolgen. Der Bildungsmonitor beziffert diese Ausgaben mit 12 Mrd. € pro Jahr. Dabei seien allerdings die Engpässe bei der Verfügbarkeit von Personal für Kindertagesstätten und Schulen ein Problem bei der

Umsetzung. Vor allem die Deckung des demografischen Ersatzbedarfs an Schulen - durch die Pensionierungswellen bei Lehrkräften - stellt in vielen Bundesländern eine erhebliche Herausforderung dar.

Betreuung ausbauen

Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene trägt ein gut ausgebautes Angebot an Ganztagsbetreuungsplätzen zur Stärkung des Wachstumspotenzials bei. Die Teilnahmequote an Ganztagsangeboten ist in den letzten Jahren signifikant gestiegen, auch bei Kindern aus einkommensschwachen Familien. Ein weiterer Ausbau der Ganztagschule könne sozioökonomische Unterschiede reduzieren. Allerdings hat die Ganztagschule bisher ihr Potenzial zur Leistungsförderung von Schülerinnen und Schülern noch nicht ausgeschöpft.

Auch bei den Betreuungsangeboten für Klein- und Vorschulkinder zeigen sich Fortschritte. Trotz der Dynamik der letzten Jahre bleibt allerdings weiterhin großer Handlungsbedarf. Ziel sollte ein flächendeckendes Angebot qualitativ hochwertiger Förderinfrastruktur sein.

Bildungsausländer als Fachkräfte

Zwischen 2000 und 2006 stieg der Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden deutlich bis auf 9,7 % an und ging in den darauffolgenden Jahren wieder leicht zurück. 2012 und 2013 ist erneut ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Die absolute Zahl der Bildungsausländer stieg in den letzten sechs Jahren kontinuierlich an mit einer deutlichen Erhöhung in den letzten drei Jahren, zuletzt auf knapp 252.000 Personen. Die größte Gruppe kommt aus China. Bei diesen Studierenden genießen MINT-Fächer eine hohe Attraktivität.

Die Internationalisierung durch Bildungsausländer an Hochschulen empfiehlt der Bildungsmonitor als Königsweg der Zuwanderung, da die Absolventen sehr gute Arbeitsergebnisse erreichen, häufig in Engpassqualifikationen ausgebildet sind und aus strategisch relevanten Drittstaaten kommen.



Bewertung

Der Bildungsmonitor ist in jedem Jahr eine außerordentlich wichtige Quelle für die bildungspolitische Agenda. Die bildungsökonomische Perspektive gibt den Untersuchungen ein unersetzbares und aufschlussreiches Profil. Im Zentrum stehen Themen der Wirtschaft wie Fachkräftesicherung, Wachstum und Qualität ebenso wie die Gleichwertigkeit der Chancen und Lebensverhältnisse.

Dass die Finanzierung des Bildungsbereichs zwar im Schnitt erhöht wurde, ist anerkennenswert, erlaubt aber keine Stagnation auf wenn auch gutem Niveau, sondern ist sogar ein Hinweis dafür, dass bei entsprechendem politischen Willen bildungspolitische Prioritätensetzungen möglich und umsetzbar sind. Allerdings sind seitens der Politik kaum Anstrengungen spürbar, um den Fachkräftebedarf in der frühkindlichen und schulischen Bildung auszugleichen, der sich jetzt schon deutlich abzeichnet und noch zunehmen wird.

Begrüßenswert ist es insbesondere, dass der Bildungsmonitor das Stichwort Studienbeiträge wieder in die Diskussion bringt. Angesichts des hohen privaten Nutzens eines Studiums und des hohen öffentlichen Nutzens der frühen Bildung ist es in der Tat angemessener, Studien- als Kita-Beiträge zu erheben.

BDA | DIE ARBEITGEBER

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Bildung | Berufliche Bildung

T +49 30 2033-1500

bildung@arbeitgeber.de

Ansprechpartner:

Die BDA ist die sozialpolitische Spitzenorganisation der gesamten deutschen gewerblichen Wirtschaft. Sie vertritt die Interessen kleiner, mittelständischer und großer Unternehmen aus allen Branchen in allen Fragen der Sozial- und Tarifpolitik, des Arbeitsrechts, der Arbeitsmarktpolitik sowie der Bildung. Die BDA setzt sich auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene für die Interessen von einer Mio. Betrieben mit ca. 20 Mio. Beschäftigten ein, die der BDA durch freiwillige Mitgliedschaft in Arbeitgeberverbänden verbunden sind. Die Arbeitgeberverbände sind in den der BDA unmittelbar angeschlossenen 49 bundesweiten Branchenorganisationen und 14 Landesvereinigungen organisiert.